

STADTTEIL-KURIER

ZEITUNG FÜR MITTE · ÖSTLICHE VORSTADT · HASTEDT

MONTAG, 14. AUGUST 2017 | NR. 188 | MITTE

Zwei aus dem Bürgerhaus

Gesellige Menschen kann man in Bremen überall treffen. In Bürgerhäusern ist die Chance besonders groß. Udo Vonhoff und Susanna Schütte haben bei der Stadteillust in den Weserterrassen gemeinsam in die Kamera gelächelt. Sie wissen auch, was als Nächstes ansteht: Am Freitag, 18. August, um 20 Uhr gibt es im Saal des Bürgerhauses am Osterdeich 70b ein Konzert, das ungewöhnlich viele Mitwirkende hat: „Ventilator“ ist eine zwölfköpfige Mini-Big-Band, die Jazz, Funk, Pop, Soul und Latin spielt. Und am Sonntag, 20. August, um 19.30 Uhr, feiert die Junge Bühne Weserterrassen um 19.30 Uhr die Premiere ihres Stückes „Schrilles Herz“, von dem es bei der Stadteillust Kostproben gegeben hat. Eine zweite Aufführung ist am Sonntag, 20. August, um 19.30 Uhr. Vorberichte folgen in der nächsten Ausgabe. Karten gibt es schon jetzt unter 54949-0. Sie kosten 13 Euro, ermäßigt neun Euro, für das Konzert und acht Euro, ermäßigt sechs Euro, für das Jugendtheater.

TEXT: MF/FOTO: ROLAND SCHEITZ



Junge Menschen stellen Fragen

Ergebnisse als Film im City 46

VON MATTHIAS HOLTHAUS

Bahnhofsvorstadt. Was ist Demokratie? Was bedeutet der Begriff „Diversität“? Und was ist eigentlich gemeint, wenn von „Empowerment“ die Rede ist? Diesen und anderen Fragen sind 15 Jugendliche im Alter von 17 bis Anfang 20 nachgegangen. Grundlage bildete dabei das Projekt „Spread (it)out“ vom Bremer Jugendring, in dem junge Menschen mit und ohne Fluchterfahrungen nach Antworten suchten. „Ausgerüstet mit Filmkameras, I-Pads, Spraydosen und anderen Materialien produzierten sie einen kurzweiligen und humorvollen Film, der voller Fragen und Antworten zu den großen politischen Begriffen und ihrem Bezug zur Lebenssituation der Jugendlichen steht“, heißt es vom Jugendring dazu. „Die Idee war, mit Politikern oder Menschen, die im sozialen Bereich tätig sind, in Dialog zu treten“, sagt Arabella Walter vom Bremer Jugendring. „Die Jugendlichen haben Fragen gestellt und Antworten erhalten, und damit setzen sie sich auseinander.“

Diese Antworten haben die Politiker unter anderem auch per „Selfie“ gegeben, indem sie ein kurzes Statement in ihr Handy gesprochen haben, während sie sich dabei filmten. Neben den Fragen nach Begrifflichkeiten ging es den Jugendlichen aus Deutschland, Afghanistan, Syrien, Somalia, Gambia und dem Kosovo auch um praktische Fragen: Warum ist es wichtig, sich zu engagieren? Warum ist es schwierig, gleich in Deutschland zu arbeiten, wenn man gerade erst angekommen ist?

Das Kommunalkino City 46, Birkenstraße 1, zeigt den Film am Freitag, 18. August, um 17.30 Uhr. Anschließend gibt es eine Podiumsdiskussion mit einzelnen Jugendlichen aus dem Projekt. Eingeladen sind die Personen, mit denen die Jugendlichen in einem virtuellen Dialog getreten sind, beispielsweise Sahhanim Görgü-Philipp von den Grünen und Sofia Leonidakis von den Linken. Außerdem sind Vertreterinnen und Vertreter der Linksjugend, des Integrationsnetzwerkes, des Landesinstitutes für Schule und der Jugendberufshilfe anwesend. Näheres zum Projekt unter <http://bremerjugendring.de>.

CAPA

Wer will Gastfamilie werden?

Bremen. Für eine Gruppe peruanischer Schülerinnen und Schüler im Alter zwischen 14 und 17 Jahren, die im Januar und Februar 2018 Deutschland besuchen, sucht die Austauschorganisation CAPA (Centro de Amistad Peruano Aleman) noch Gastfamilien mit Jugendlichen in entsprechendem Alter. Die jungen Peruaner gehen in ihrer Heimat auf Schulen, an denen sie Deutsch als Fremdsprache lernen, und wollen in Bremen ihre Deutschkenntnisse verbessern und die deutsche Kultur kennenlernen. In den deutschen Sommerferien laden die peruanischen Familien die Gastgeber-Kinder zu einem Gegenbesuch nach Peru ein. Ansprechpartnerin ist Gaby Boehme aus der Neustadt. Erreichbar ist sie per E-Mail unter der Adresse boehme.capa@gmail.com. xkn

VERBRAUCHERZENTRALE

Infos über „Weiße Ware“

Altstadt. Die Verbraucherzentrale, Altenweg 4, informiert am Freitag, 18. August, 10 Uhr, über „Weiße Ware – worauf beim Kauf von Kühlschrank, Waschmaschine und Co. zu achten ist“. Die kostenlose Veranstaltung ist Teil der bundesweiten Kampagne der Verbraucherzentralen zu energieeffizienten Haushaltsgeräten. Anmeldungen unter Telefon 16 07 77 oder 08 00/8 09 80 24 00 (kostenfrei). Noch bis zum 31. August können Verbraucher unter diesen Telefonnummern außerdem einen Termin für eine kostenfreie Energieberatung zum Thema „Weiße Ware“ vereinbaren. xkn

ZENTRALBIBLIOTHEK

„Zukar“-Darsteller liest

Altstadt. Sein Buch „Ich komm auf Deutschland zu“ stellt Firas Alshater am Dienstag, 15. August, um 19 Uhr in der Zentralbibliothek, Am Wall 201, vor. Bekannt wurde der syrische Schauspieler durch seinen Videokanal „Zukar“, indem er sich schwarzhumorig mit der Situation von Flüchtlingen, aber auch mit Schritten der Deutschen und Widersprüchen in der deutschen Gesellschaft auseinandersetzt. Der Eintritt kostet acht Euro, ermäßigt fünf Euro. xkn

VILLA ICHON

Grundeinkommen für alle

Ostertor. Über das „bedingungslose Grundeinkommens“ informiert Attac am Mittwoch, 16. August, um 19.30 Uhr in der Villa Ichon, Goetheplatz 4. Dieses Einkommen soll der Idee nach jedem zugeeignet werden, ohne Leistungen zu fordern oder von sonstigen Vermögenswerten abzuhängen. xkn

Liane Seemann hilft im Unterricht

Freiwilligenagentur sucht Ehrenamtliche, die mit Grundschulkindern lesen und rechnen üben

VON TIMO THALMANN

Gete/Peterswerder. „Wer Kinder mag und etwas Geduld mitbringt, erfüllt schon die wichtigsten Voraussetzungen“, sagt Frank Mayer von der Freiwilligenagentur. Bei dem 48-Jährigen laufen die Fäden für das Projekt „Lesezeit/Doppeldenker“ zusammen. Insgesamt rund 400 ehrenamtliche Lernhelferinnen und Lernhelfer unterstützen Kinder in etwa 45 Bremer Grundschulen beim Lesen- und Rechnenlernen.

„Unsere Ehrenamtlichen stiften ein oder zwei Mal pro Woche während des regulären Unterrichts zwei Schulstunden lang intensive zehn bis 15 Minuten Lesezeit mit einem Kind, zumeist abseits der Klasse und je nach Möglichkeit auch in einem separaten, ruhigen Raum“, erläutert Mayer das Prinzip. Am Mittwoch, 16. August, startet in der Freiwilligenagentur, Dammweg 18, um 10 Uhr ein neuer Vorbereitungskurs für Lese- und Mathehelfer.

Vor allem für Oslebshausen, Mahndorf oder auch Huchting werden Helferinnen und Helfer gesucht. „Die meisten unserer Freiwilligen kommen aus eher bürgerlichen Stadtteilen wie Schwachhausen, dem Viertel und der Neustadt – und gehen natürlich am liebsten in die Schulen, die nicht mit langen Anfahrtswegen verbunden sind“, erklärt Benjamin Moldenhauer das Problem. Zahlreiche Schulen, an denen freiwilliges Engagement besonders wichtig wäre, seien in dieser Hinsicht unterversorgt.

Angefangen hat das Projekt vor rund zwölf Jahren als Reaktion auf den „Pisa-Schock“.

„Ein ehemaliger Schuldirektor, der schon ehrenamtlich bei der Freiwilligenagentur tätig war, hat das dann bei uns angeleiert und die Idee entwickelt“, erzählt Mayer. Das Engagement sei in den Schulen nicht sofort auf Zustimmung gestoßen. „Die Vorstellung, dass ehrenamtliche Nicht-Pädagogen in den Klassenzimmern mithelfen sollen, erschien vielen erst mal nur unprofessionell.“ Das habe sich schnell gelegt, zumal die Lese- und Mathehelfer meist Lebenserfahrung mitbringen.



„Wichtig ist für die Kinder vor allem die Zuwendung.“

Liane Seemann

Es sind vor allem Freiwillige im Renteneinstiegsalter, die sich engagieren, zu 80 Prozent Frauen. Sie fühlen sich zum einen noch fit genug, um sich auf die Schulsituation mit den Kindern einzulassen, und sie haben zum anderen am Vormittag gelegentlich Zeit. „Ehemalige Lehrer und Lehrerinnen sind aber kaum dabei“, weiß Frank Mayer.

In der Praxis sprechen die Lesehelfer und Doppeldenker mit den Lehrkräften ab, welche Kinder betreut und welche Texte ge-

lesen werden sollen. Mittlerweile gibt es viele gut funktionierende Teams, die die Kinder von der ersten bis zur vierten Grundschulklasse begleiten.

Häufig bleibt es dann nicht bei den Lesestunden, sondern die Freiwilligen sind auch bei Schulveranstaltungen, Ausflügen, Theaterbesuchen und Bastelstunden dabei. „Aber das erwarten wir natürlich nicht“, sagt Frank Mayer. Auch sei niemand gezwungen, seinen Urlaub in den Ferienzeiten zu nehmen. „Wer allerdings viel und länger auf Reisen ist, wird kaum die notwendige Beziehung zu den Kindern aufbauen. Dann raten wir eher ab.“

Die Bezeichnung „Doppeldenker“ bezieht sich allein auf die Mathehelfer, die vor sechs Jahren die Lesezeit ergänzt haben. Der Name ist der modernen Schuldidaktik in diesem Fach geschuldet. „Anders als vor einigen Jahrzehnten gestattet der heutige Rechenunterricht den Kindern jeden möglichen Lösungsweg“, sagt Frank Mayer.

Es gibt daher zwar richtige oder falsche Lösungen, aber den Rechenweg sollten die Kinder jeweils erklären können. „Und da muss dann auch der ehrenamtliche Helfer mitdenken, um die Ausführungen der Schüler nachvollziehen zu können“, erläutert der Politikwissenschaftler.

Auch wenn die eigentliche Arbeit ehrenamtlich geleistet wird, wird das ganze Projekt heute aus Haushaltsmitteln der Senatorin für Bildung, Wissenschaft und Gesundheit gefördert. In den ersten zwei Jahren hatte noch das Bundesfamilienministerium das Projekt unterstützt.

Liane Seemann ist schon seit rund sieben Jahren Lesehelferin in der Grundschule in der Hemelinger Brinkmannstraße und hat in dieser Zeit bereits zwei Jahrgänge durch die ersten Jahre begleitet. „Am Anfang habe ich mit zu jeder Schülerin und jedem Schüler noch eine Karteikarte angelegt, um die Namen zu lernen“, erinnert sich die 69-Jährige aus dem Peterswerder. Inzwischen verzichtet die ehemalige Sekretärin allerdings darauf. „Wichtig ist für die Kinder vor allem der Moment der Zuwendung“, fasst sie ihre Erfahrungen mit dem Projekt zusammen.

Das geht so weit, dass auch Kinder, die recht gut lesen können, immer wieder gerne drankommen möchten. „Ich sage dann immer, dass sie es als Auszeichnung ansehen müssen, dass sie nicht in meine Lesestunde gehen, aber alle schätzen die ungeteilte Aufmerksamkeit, die sie dort bekommen.“

Über die Jahre sind Liane Seemann und die Lehrerin der Klasse zu einem eingespielten Team geworden. „Bei den Lesezeiten wurde mir von Anfang an freie Hand gelassen, wie ich das machen soll“, sagt die Ehrenamtliche. „Wichtig ist nur, dass man sich regelmäßig mit der Lehrerin austauscht.“ Liane Seemann zieht ihren Hut vor Grundschullehrkräften, die heute vor vielen Herausforderungen stehen. „Das ist mit unserer Schulzeit gar nicht mehr vergleichbar.“

Vorbereitungskurs für Lese- und Mathehelfer: Mittwoch, 16. August, um 10 Uhr bei der Freiwilligenagentur am Dammweg 18 im Getvietel. Näheres bei Benjamin Moldenhauer, Telefon 34 20 80.

Beirat Hemelingen redet Tacheles

Stadtteilpolitiker kritisieren Baubehörde wegen der Genehmigung einer Spielhalle und fordern nähere Informationen zum Bahnlärm

VON CHRISTIAN HASEMANN

Hemelingen. Ein deutliches Signal haben die Stadtteilabgeordneten in Hemelingen an die Baubehörde gerichtet, die gegen den Willen des Beirats eine weitere Spielhalle samt Werbe-Anlage genehmigt hat. Der Beirat lehnt weitere Spielhallen und Werbung dafür im Stadtteil strikt ab und kritisiert, dass „sich die zuständige Behörde außerhalb des gesellschaftlich vereinbarten Normenkontextes stellt“.

Unabhängig von der Konzession, die die Wirtschaftsbehörde zu erteilen hätte, hat die Baubehörde die weitere Werbeanlage und den Bau Spielhalle in der Nähe eines Übergangswohnheims und einer Clearingstelle für geflüchtete unbegleitete Minderjährige zunächst einmal als genehmigungspflichtig erachtet. Damit, meinte der Beirat Hemelingen in seiner jüngsten Sitzung, hätten die Verantwortlichen fahrlässig und unverantwortlich gehandelt. Spielhallen, Wettbüros und ihre Werbung seien schädlich für das soziale Leben im Stadtteil. Suchtforscher hätten festgestellt, dass auffällig viele Migranten spielsüchtig werden – für einen

Stadtteil mit einem hohen Migrantenanteil wie Hemelingen können Spiel- und Wett-hallen also tatsächlich die sozialen Probleme noch verschärfen. Seit dem 1. Juli gelten neue Regeln für die Umsetzung des Glücksspielstaatsvertrags. Das Ziel unter anderem: „Glücksspielsucht und Wertsucht verhindern.“ Für Bremen gilt, dass auf 250 Metern nur noch eine Spielstätte ihre Pforten öffnen darf. Sportwettbüros sind von diesem Grundsatz ausgenommen, und diese sind in Hemelingen mehrfach zu finden.

Weniger sichtbar, dafür umso hörbarer, ist der Bahnverkehr. Nicht nur die Bahnlinien nach Osnabrück und Verden, sondern auch die Bahnlinie nach Oytten-Sagehorn kreuzen den Stadtteil. Der Beirat hatte zu seiner Sitzung deswegen Vertreter aus dem Bauressort eingeladen und erhoffte sich neue Informationen darüber, wie es mit dem Lärmschutz entlang der Bahn weitergeht. Viel Neues bekamen die Stadtteilpolitikerinnen und Stadtteilpolitiker nicht zu hören. Immerhin: Das Bauressort habe eine Studie in Auftrag gegeben, um zu prüfen, wo es Bedarf gibt, teilte Frank Rauch von der Baubehörde mit. Das Ergebnis der „Potenzialstudie

Bahn“ werde demnächst in der Deputation vorgestellt. „Da geht es auch um Kostenermittlung. Laute Brücken sind natürlich teurer, als ein paar Lärmschutzwände aufzustellen.“ Zuletzt habe die Behörde mit der Bahn über die Situation in der Stolzenauer Straße gesprochen. In der Straße stehen einige Wohnhäuser direkt an der Bahnlinie. „Es ist tatsächlich so, dass das Gebiet sehr betroffen ist, und man muss schauen, was man da sinnvoll machen kann“, sagt Frank Rauch.

In Hastedt werde durch neue Haltestellen an der Föhrenstraße entlang der Eisenbahntrassen nach Verden und nach Osnabrück kein Anspruch auf Lärmschutz entstehen, sagte Christoph Lankowsky voraus. „Aber das wird natürlich geprüft.“ Ebenso wie die weitere Bebauung des Könecke- und des Coca-Cola-Geländes. „Wir sind da im Gespräch mit den Stadtplanern.“ Zumindest für den Bahnhof Mahndorf gebe es konkrete Pläne: „Dort plant die Bahn südlich des Bahnhofs eine Lärmschutzwand bis zur Autobahn und nördlich vom Bahnübergang bis zur Thalenhorststraße.“ Das Unternehmen beginne derzeit mit den Planungen, die

könnten allerdings bis zu einem Jahr dauern. Gerhard Scherer (CDU) waren die Auskünfte der Baubehörde zu dürftig. „Ich bin nicht schlauer geworden, mir fehlt die Orientierung, und das geht den Bürgern sicher auch so“, sagte er und bemängelte unter anderem, dass die Behörde kein Kartenmaterial geliefert habe. Auch nach Ansicht von Ralf Bohr (Grüne) tut sich in Sachen Lärmschutz zu wenig. „Seit Jahren ist an aktiven Lärmschutz nichts passiert.“ Wenn die Bahn nichts unternehme, müsse eben die Kommune aktiv werden.

Im Plenum berichteten Bürger vor allem von zunehmenden Güterverkehr und dem damit einhergehenden Lärm, aber auch von Erschütterungen. „Bis 2020 müssen alle Waggon mit neuen, leisen Bremssohlen ausgestattet sein“, sagte Walter Ruffler aus der Roonstraße im Fesenfeld, der sich in der Bahnlärm-Initiative Bremen engagiert. 180.000 Waggon müssten umgebaut werden. Es gibt eine „Lärmaktionsplanung“ des Eisenbahn-Bundesamts. In der Phase der Öffentlichkeitsbeteiligung können Betroffene auf www.laermaktionsplanung-schiene.de einen Fragebogen ausfüllen.